Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 6.00 Mark. Durch die Post 18.00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 18.00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter Raum 35 Pfg., der 90 mm breite Reklame Millimeter-Raum im Reklameteil 100 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 25. **Mittwoch, den 29. März 1922.** **35. Jahrgang.**

Aus der Umgegend.

Nebra, 29. März.

— **Eine volle Woche Frühling** täuscht uns der Kalender vor, gesehen oder verspürt von ihm haben wir noch keinen Hauch. Die ersten Blumen, die der Frühling brachte, malte er während der Nächte an die Fenster und mit dem sog. Märzenschnee ging der holde Lenz recht verschwenderisch um. Täglich zeigt er uns den Kampf in der Natur, läßt uns erkennen, wie schwer es doch ist, einen solch grimmigen Vorgänger, wie es der gegenwärtige Winter war, zu überwinden. Nun wir meinen, einmal muß aber doch der Frühling die Oberhand gewinnen; wir wollen darum nicht mürrisch werden wegen des beinahe zu lange anhaltenden Nachwinters.

— **Aus der Volksschule zu Nebra** werden Ostern dieses Jahres nach beendeter Schulpflicht folgende Schüler und Schülerinnen entlassen:

Knaben:	Mädchen:
Kurt Bechler	Else Altrock
Hans Bischoff	Charlotte Bauer
Willi Franke	Anna Bratfisch
Kurt Fritsche	Else Fritsche
Karl Klauser	Frieda Fuchs
Karl Lange	Hildegard Gebhard
Otto Maly	Ida Güldner
Alfred Mopser	Martha Hildebrand
Willi Otto	Minna Krämer
Walter Pfingst	Hedwig Kluge
Otto Pfeffer	Marie Koch
Karl Quente	Anna Müller
Fritz Schmidt	Martha Müller
Paul Schmidt	Charlotte Müller
Hans Salzmann	Elli Matzke
Max Sommer	Elisabeth Merl
Paul Stahr	Anna Rosenberger
Hermann Soetez	Else Schröder
Fritz Teichmann	Else Somade
Oskar Tröbs	Gertrud Schuhmann
Alfred Ulrich	Irene Thiel
Bernhard Wächter	Elisabeth Wicka
Paul Wolter	

— **Schulentlassungsfeier.** Morgen abend findet im Ratskellersaale die diesjährige Schulentlassungsfeier statt. Der von vielen der zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen herbeigesehnte Tag ist nun endlich da, aber die Freude darüber hat wohl doch schon bei manchem nachgelassen, denn für die meisten beginnt damit eine ernstere Zeit. Die Entlassungsfeier bildet gewissermaßen den Abschlußstrich unter die sorglose Kinderzeit. Möge allen nun ins Leben tretenden jungen Menschenkindern ernst sein mit den Vorsätzen die sie bei Beginn des neuen Zeitabschnittes fassen, denn nur ernstem Streben wird Erfolg beschieden sein.

— **Berliner Operettentheater-Gastspiel.** Wir verweisen nochmals auf die morgen abend im „Preußischen Hof" stattfindende Aufführung der Meisteroperette Franz Lehars „Der Graf von Luxemburg". Die Operette hat wohl in die 10 000 Aufführungen in allen Großstädten der ganzen Welt erlebt. Es ist der Direktion Kappenmacher nur dadurch möglich geworden, den „Graf von Luxemburg" zu geben, weil sie für die Hauptrollen, die in gesanglicher und schauspielerischer Hinsicht Außergewöhnliches fordern, Frl. Anni Cascard und Herrn Hans Schabert als Gäste vom Metropoltheater Köln wieder verpflichten konnte; dann Evi Werden, Kurt Bosny, die beiden lustigen tanzbereiten Künstler Olga Rosanka, Hans Treuka usw. Kapellmeister Butzenhardts eigenes Orchester, prachtvolle Kostüme und Ausstattung garantieren wieder für eine erstklassige Aufführung. Nach dem großen Erfolg, den die Direktion Kappenmacher mit ihrem „Letzten Walzer" hatte, darf der „Graf von Luxemburg" sicher ein ausverkauftes Haus bringen. Nur dadurch ist es möglich, diese Gastspiele in künstlerischer Höhe zu erhalten und das Publikum vollständig zufriedenzustellen. Es empfiehlt sich rechtzeitig im Vorverkauf Karten zu besorgen.

— **Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Artern.** In der am 20. d. Mts. stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 21. April 1922 einzuberufenden Generalversammlung neben erheblichen Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 15% auf das erhöhte Aktienkapital (gegen 12½% im Vorjahre) vorzuschlagen.

— **Vom Holzmarkt.** Auf der am 23. ds. Mts. im „Thüringer Hof" in Roßleben abgehaltenen Eichenversteigerung der Oberförsterei Ziegelroda wurden recht hohe Preise bezahlt. Es wurden erlöst für rund 1000 Festmeter 3821180 Mark, was einem Durchschnittspreise von etwa 3300 Mark pro Festmeter entspricht. Den teuersten Festmeterpreis erzielte eine Fournierreiche aus Schutzbezirk Roßleben mit 16100 Mark. Der Stamm — 6 Meter lang, 89 Zentimeter Durchmesser — enthielt 3,73 Festmeter und brachte einen Erlös von 60200 Mark. — Ueber die gegenwärtige Gesamtlage auf dem Holzmarkt schreibt die Zeitschrift „Der Holzkäufer":

„Neuerdings ziehen die Preise wieder stark an. Auf einem vor kurzem in der Bamberger Gegend stattgehabten Holzverkaufstermin erzielte der Festmeter Fichtenrundholz ab Wald den unglaublichen Preis von 5000 Mark. Mag man auch einwenden, es handle sich hier um eine außergewöhnliche und unverständliche Bewertung, so läßt der Vorgang doch die allgemein herrschende Tendenz klar erkennen. Es ist keine Frage der Kalkulation mehr, zu welchem Preise das aus so teuerem Rohholz hergestellte Schnittmaterial verkauft werden kann, jetzt dreht sich alles nur darum, wie die Sägewerksbesitzer und Holzhandlungen sich überhaupt Holz sichern. Daß diese Lage außerordentlich gefährlich ist, besonders wenn ein Stillstand im Absatz eintritt, liegt ohne weiteres auf der Hand. Die holzverarbeitende Industrie, namentlich die Möbelfabriken, haben sehr viel zu tun".

— **Geldstrafe für verbotenes Rauchen auf der Eisenbahn.** Die Reichseisenbahn führt zum 1. April für verbotenes Rauchen auf der Eisenbahn eine Geldstrafe ein. In Nichtraucher- und Frauenabteilen darf selbst mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht werden. Auch dürfen solche Abteile und die Seitengänge der Wagen, in denen das Rauchen untersagt ist, nicht mit brennenden Zigarren, Zigaretten oder Tabakpfeifen betreten werden. Wer diesem Verbote zuwiderhandelt, wird mit einer Geldstrafe von 20 Mark belegt. Dieselbe Strafe haben auch Personen zu erwarten, die in Warteräumen rauchen, die ausdrücklich für Nichtraucher bestimmt sind. Mit dieser Maßnahme eröffnet sich für die Eisenbahnverwaltung jedenfalls eine sehr ergiebige Einnahmequelle.

Roßleben, 27. März. Wie verlautet, ist am Sonntag abend in das neue Schulgebäude der Privatschule eingebrochen worden. Die Diebe sind durch ein Fenster eingestiegen und haben der im Schulgebäude wohnenden Kriegerwitwe Frau Eberlein, die abwesend war, aus einem Schrank ihren gesamten Barbestand gestohlen. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu erwischen.

Ziegelroda. Das Bezirksamt des 17. Verwaltungsbezirks von Groß-Berlin wählte den Mittelschullehrer Hermann Kolbe zum Rektor der 26. Mädchenschule. Herr Kolbe war früher längere Jahre Lehrer und Kantor in Ziegelroda und ging im Jahre 1908 nach Berlin.

Schönewerda. Zum Gedenken an die aus den beiden Gemeinden Schönewerda-Eßmannsdorf im Weltkriege gefallenen Kämpfer ist am Sonntag ein von beiden Gemeinden gemeinsam errichtetes Denkmal enthüllt worden. Die Teilnahme der Bewohner der Gemeinden war ein allgemeine und das Programm zur Feier ein würdiges zu nennen. Erbauer des Denkmals ist Herr Maurermeister Möbius in Artern.

Gatterstedt. In der Nacht vom 18. auf den 19. März sind auf hiesiger Domäne zwei Ochsen aus dem Stalle gestohlen worden. Auf Ermittlung der Diebe sind 2000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Heldrungen. Was der rationelle Anbau von Gemüse einzubringen vermag, das zeigt ein in voriger Woche stattgehabter Landverkauf. Die zum Verkauf gekommenen Landflächen gehörten den Geschwistern Deutsch. Es erbrachten: 49,50 Ar auf der Schafwiese 46000 Mk., 7 Morgen auf der Sandhöhe pro Morgen 23000—31000 Mk., zusammen 201800 Mk., 12 Morgen auf der langen Else pro Morgen 22000—30000 Mk., zusammen 315900 Mk., 3 Morgen am Schützenhause (Kratzgebreite) pro Morgen 34700—40500 Mk., zusammen 110700 Mk. Im Ganzen erbrachte der Verkauf die Summe von 674400 Mk. Die Heldrunger Gemüsebauern müssen wirklich keinen Rat wissen, wo sie das viele durch sündhafte Preise für notwendige Lebensmittel erworbene Geld unterbringen sollen.

Erfurt. Im benachbarten Notleben hatte man das 2½ Jahre alte Söhnchen des Landwirts Minz auf ein Pferd gesetzt. Das Pferd ging durch, und das Kind wurde heftig gegen eine Mauer geschleudert, daß es einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. Ein Mann, der das Tier aufhalten wollte, wurde außerdem durch einen Hufschlag bedenklich verletzt.

Hakenstedt. In die Abortgrube gefallen und erstickt ist das zweijährige Töchterchen einer polnischen Landarbeiterfamilie, als es seinem hineingefallenen Spielzeug nachblickte.

Eisenberg, 25. März. Der 20 Jahre alte Monteur Otto Häberich aus Hermsdorf erlitt beim Arbeiten an einer elektrischen Starkstromleitung einen elektrischen Schlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Um Sein oder Nichtsein.

Die deutschen Zeitungsverleger führen einen schweren Kampf um ihr Dasein. Die großen, führenden Tageszeitungen mit ihren hohen Einnahmen für Anzeigen, ebenso die politischen Parteiblätter mit den immer reichlicher fließenden Zuschußquellen aus den Parteikassen spüren die Notlage nicht, sie können immer noch aus dem vollen Brunnen schöpfen, wohl aber die kleine Presse ist es, die sich gegen die fortgesetzt sprunghaften Preissteigerungen der zum Betriebe erforderlichen Materialien nicht mehr wehren kann. Viele hundert Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt, während der größte Teil aller noch erscheinenden kleinen Blätter nur noch ein Scheindasein fristet. Der Verein deutscher Zeitungsverleger erläßt zur Klärung der Lage folgenden Aufruf:

„Die ungeheueren und unerträglichen Preissteigerungen, vor allem des Druckpapieres, das im Dezember gegenüber dem Friedenspreise das 21fache, im März jedoch das 41fache gekostet hat und für welches ein Vielfaches an Erhöhungen zum 1. April angekündigt ist, aber auch die Verteuerung aller sonstigen Materialien (Farbe das 30fache, Walzenmasse das 35fache der Friedenspreise) und der Herstellungskosten (Löhne und Gehälter, elektrischer Strom, Gas, Reichs- und Kommunalsteuern) haben die deutschen Zeitungen ihrer wirtschaftlichen Kraft beraubt. Wenn trotzdem die Mehrzahl der Herausgeber sich nicht zur Einstellung des Erscheinens ihrer Blätter entschlossen hat, so tun sie das aus der Erwägung heraus, daß ein Aufhören der deutschen Presse gleichbedeutend mit einer unheilbaren Katastrophe der deutschen Politik und Wirtschaft ist.

Neue Erhöhungen der Bezugs- und Anzeigenpreise lassen sich nicht umgehen. Pflicht jedes Lesers ist es, seiner Zeitung treu zu bleiben und dazu beizutragen, daß die deutsche Presse nicht völlig aufhört zu existieren.

Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland.

Auch die in unserm Verlage erscheinenden zwei Blätter: „Nebraer Anzeiger" und „Roßleber Zeitung" stehen — nachdem jetzt wieder eine sprunghafte Steigerung aller Bedürfnisse eingesetzt hat — vor der Frage: „Sein oder Nichtsein?" und der Verlag glaubt zur alleinigen Beantwortung dieser Frage garnicht berechtigt zu sein. Beide Blätter sind sog. Lokalblätter und nach alter Sitte Gemeinbesitz der Gesamtbevölkerung des betr. Erscheinungsortes. In diesem Lokalblatte hat jeder Einwohner das Recht gehört zu werden, wenn er nötig hat, die Flucht in die Oeffentlichkeit zu betreten; die Ortszeitung bildet die letzte und wichtigste Instanz in allen das Wohl der Bevölkerung betreffenden Fragen, und so glaubt der Herausgeber, der in Treue länger als 25 Jahre dieses gewichtige Sprachrohr verwaltet, es könnte als Treulosigkeit der Ortsbewohner gegenüber gedeutet werden, wollte er kurzerhand jetzt sagen: „Ich stelle die Zeitung ein". Andererseits aber wird auch kein Mitbürger verlangen, daß der Herausgeber so lange aushält, bis ein wirtschaftlicher Ruin sein Weiterarbeiten von selbst behindert. Es soll daher noch einmal der Appell an die werten Leser gerichtet werden, ein weiteres Opfer für ihr Lokalblatt zu bringen. Es ist für die nächste Zeit für den „Nebraer Anzeiger" sowohl wie für die „Roßleber Zeitung" ein Bezugspreis von monatlich 6 Mark festgesetzt. Der Verlag gibt hierzu die Versicherung ab, daß mit diesem Preise der wirtschaftliche Etat bei weitem nicht ins Gleichgewicht gebracht werden kann, aber er läßt die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht sinken.

Der Herausgeber.

Max Butziwackel, der Ameisenkaiser. Ein Buch für Kinder und große Leute. Nach Luigi Bertelli deutsch bearbeitet von Luise von Koch. Mit Buchschmuck von Karl Elleder. 6.—12. Tausend. gr 8° (VIII u. 256 S.) Freiburg i. Br. 1922, Herder. Mk. 48.—; geb. Mk. 55.—; zu den Verlagspreisen kommen die geltenden Teuerungszuschläge. Zu beziehen durch die Buchhandlung Wilh. Sauer, Roßleben.

„In dem Meer von Lavendelwasser, das wir „Jugendschrifttum" nennen, taucht nun einmal wieder ein Buch auf, ganz eigenwüchsig, hochzinkig und selbstbestimmt, ein Jugendbuch, für das sich keine obere und keine untere Grenze bestimmen läßt; denn selbst die, die noch nicht lesen können, werden sich unerbittlich davon erzählen lassen, und die Alten — die werden, wenn sie noch ein Fünfklein Kindersinn gerettet haben, von dem Buche gar nicht mehr loskommen. Ich meinesteils gestehe gern, daß mich das Werk, als ich es nach einem harten Arbeitstage zu einer vorläufigen Durchsicht vornahm, bis lange nach Mitternacht festgehalten hat — nämlich so lange, bis ich auf den zweiten Buchdeckel gestoßen war. — Das Buch erzählt von einem faulen Bäblein, das auf merkwürdige Weise (und das bleibt wirklich das einzige Geheimnis der ganzen Erfindung) in eine Ameise verwandelt worden und als solche im Ameisenstaate wie auf abenteuerlichen Wanderungen eine Fülle von Abenteuern erlebt hat, bis er wieder eine zweite Menschwerdung erlebte und nun ein rechter und ein ganzer Kerl wird. Die Fülle des Naturwissenschaftlichen ist auf reizende Weise in Epik aufgelöst. Man braucht kein Prophet zu sein, um dem prächtigen Buch eine reiche Zukunft vorauszusagen. Wer mal wieder was ganz Neues, Verblüffendes in die Kinderstube bringen will, der merke sich den Butziwackel vor. Zunächst kommt das erste und mittlere Lesealter in Betracht; aber, wie gesagt, das Buch wird von Hand zu Hand gehen." Prof. Brechenmacher, Rottweil, in „Die Bücherwelt", Bonn 1920, Nr. 12.

Voraussichtliches Wetter.

Am 29. März: Abwechselnd heiter und nebelig, zeitweise etwas Niederschläge, kühl, teilweise Nachtfrost. Am 30.: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, starker Nachtfrost, tagsüber etwas wärmer als am 29. März. Am 31.: Vorwiegend heiter, trocken, Nachtfrost, tags zunehmende Erwärmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220329-17/fragment/page=0001

Der Sieg der Unvernunft.

Von einem unserer politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Seit Jahren bemühen wir uns in Deutschland, den unersättlichen Forderungen nachzukommen, die seinerzeit in Versailles gegen uns aufgestellt und im Londoner Ultimatum vor fast einem Jahre ziffernmäßig fixiert wurden. Oft und eindringlich haben die Sachverständigen aus allen maßgebenden und wirtschaftlich bedeutenden Staaten, auch in den Reihen des Bundes unserer Gegner selbst nachgewiesen, daß ohne eine vernünftige Herabsetzung der ungeheuerlichen Schuldsumme und ohne ein verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen den früheren Kriegsgegnern nicht nur Deutschland von jedem Wiederaufstieg und damit auch von der Möglichkeit zur Bezahlung der ihm aufgezwungenen Schulden ferngehalten wird, sondern auch die Gläubiger selbst ihre Sorgen nicht loswerden können. Ebenso oft aber sind von den ausschließlich politisch und nicht wirtschaftlich denkenden Gewalthabern, die im Reparationsausschuß in Paris und im Obersten Rat beieinander sitzen, alle derartigen Erwägungen in den Wind geschlagen und die ursprünglichen Forderungen immer mit erneuter Hartnäckigkeit bestätigt worden. Auch jetzt soll es so weiter gehen. Der Sinn der neuen Note der Reparationskommission, die von einem langen Briefe an den Reichskanzler begleitet war, ist nichts anderes, als daß jenes unselige Londoner Ultimatum in seinem vollen Umfange aufrechterhalten und nur für dieses Jahr — und auch das nur unter vielen Vorbehalten — um einen Bruchteil vermindert wird, der uns jedoch keineswegs geschenkt, sondern nur gestundet werden soll. Während nämlich nach dem Londoner Zahlungsplane für das Jahr 1922 über 3 Milliarden Goldmark zu entrichten gewesen wären, bleibt nunmehr eine Gesamtleistung von 2170 Goldmillionen für dieses Jahr übrig, die zu etwa einem Drittel in bar und zu zwei Dritteln in Sachleistungen zu erstatten ist.

Der Unterschied ist also so gering und übersteigt vor allen Dingen das, was wir selbst als äußerste Möglichkeit der Bezahlung auf Grund unserer wirtschaftlichen Lage angegeben haben, so weit, daß von irgendwelcher nennenswerten Erleichterung gegenüber dem unmöglichen Londoner Ultimatum nicht die Rede sein kann. Die Sinnlosigkeit der neuen Forderung liegt vor allem darin, daß sie ohne jede Rücksicht auf die inzwischen stattgefundene wirtschaftliche Abwärtsentwicklung aufgestellt worden ist. Das Verhältnis der Papiermark zu der für die Zahlung an die Entente allein maßgebenden Goldmark hat sich in den letzten Monaten dermaßen verschlechtert, daß die gesamte schwierige, monatelange Arbeit an dem neuen Steuerprogramm sich heute schon als vollkommen überholt und in ihrem Ergebnis als gänzlich unzureichend herausstellt, obwohl sie doch nach übereinstimmendem Urteil aller am Steuerkompromiß beteiligten Parteien das Höchstmaß dessen ist, was man gemeinsam für eben noch erträglich hielt. Um die Differenz zwischen dem neuen deutschen Finanzplan und den weit darüber hinausgehenden Forderungen der Entente einigermaßen auszugleichen, verlangt die Reparationskommission von uns, daß wir binnen zwei Monaten neue Steuern in einem Gesamtbetrage von 60 Milliarden Papiermark durch den Reichstag bewilligen lassen. Wie wir sie aufbringen sollen, dafür läßt uns die Kommission selbst sorgen, aber sie will dann um so energischer kontrollieren, wie wir das anfangen werden.

In seltener Einmütigkeit sind sich Regierung, Parteien und öffentliche Meinung darüber klar, daß es so nicht geht. Der nächste Gedanke, der daraus folgt, ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre die Befürchtung einer neuen Regierungskrisis. Sehr rasch hat sich jedoch die Erwägung eingestellt, daß zunächst einmal genau geprüft werden muß, inwieweit durch Verhandlungen mit der Reparationskommission eine Abänderung des neuen Diktates erzielt werden kann, und weiterhin, durch welche Mittel es möglich sein würde, dem weiteren Abgleiten auf der schiefen Ebene, auf der uns die Hartnäckigkeit der Reparationskommission österreichischen und russischen Zuständen entgegentreibt, Einhalt zu tun. Daß wir, wenn die Entente nicht einlenkt, um eine Krisis von unabsehbaren Folgen nicht herum kommen, davon ist man nicht nur bei den rechtsstehenden Parteien überzeugt. Man sieht voraus, daß der anhaltende Marksturz, der durch solche Diktate natürlich nur beschleunigt werden kann, eine immer weiter um sich greifende Verelendung der Bevölkerung nach sich zieht, und ein rechtsstehendes Blatt prophezeit, daß wir auf diesem Wege einer zweiten Revolution entgegengehen, gegen die der Umschwung vom 9. November nur ein Kinderspiel gewesen sei. Einen Weg zur Erfüllung der gegnerischen Forderungen sieht niemand. Selbst die Unabhängigen erklären es als sehr fraglich, ob die Forderung der hohen Exportzunsteuern in der von der Entente verlangten Frist erfüllbar ist. Eine mittelparteiliche Stimme will einen Ausweg darin suchen, daß uns von Jahr zu Jahr neue Anleihen gegeben werden, mit denen wir die fälligen Schuldsummen decken, während wir für die Anleihen selbst auf längere Zeit nur die Zinsen und die Amortisationsraten aufzubringen hätten. Das ist aber gerade ein Vorschlag, der eine grundsätzliche Wandlung in der Stellungnahme der Alliierten zur Voraussetzung hat.

Die neue Note stellt sich wieder einmal als ein Sieg der französischen Wünsche über die Anschauungen der englischen und italienischen Mitglieder der Reparationskommission dar. International gesehen, kann seine Wirkung im Augenblick zunächst nur ein Sabotage der von den Franzosen ohnedies nicht gern gesehenen Konferenz von Genua bedeuten. Innerpolitisch wirft uns diese Forderung wieder auf denselben Punkt zurück, an dem wir vor Monaten die schwierige Steuerarbeit begannen. Nur, daß wir jetzt ein großes Stück tiefer auf der schiefen Ebene stehen als damals und die neue Arbeit eines Verständigungsversuchs mit den Alliierten und eines Versuchs zur Aufbringung neuer Lasten unter weit ungünstigeren Voraussetzungen in Angriff nehmen müssen.

*

Beunruhigung in Amerika.

Die amerikanischen Regierungskreise sind über die Note der Reparationskommission mit Bezug auf die deutschen Zahlungen und die Kontrolle in Deutschland beunruhigt, weil sich daraus Folgen für die Stellung Amerikas gegenüber Deutschland ergeben könnten. Man ist der Auffassung, daß die Reparationskommission in Deutschland anscheinend eine sehr weitreichende Kontrolle errichten wolle, die auch dazu führen könne, die amerikanischen Interessen zu beeinträchtigen.

Wegfall der Inseratensteuer.

Dafür zwei Prozent Umsatzsteuer.

Der Plan der vielumstrittenen, eine Sonderbesteuerung des Zeitungsgewerbes darstellenden Inseratensteuer ist fallengelassen worden. Im Reichstage wurde bei dem Vorgang der Beratungen über das Steuerkompromiß die Inseratensteuer abgelehnt: Die Steuer sollte nach der Vorlage eine Staffelung der Sätze bis auf vier Prozent nach oben je nach Umsatz erhalten. Die Deutschnationalen hatten einen Antrag eingebracht, die Inseratensteuer für die ersten 200 000 Mark des vierteljährlich vereinnahmten Entgelts auf 1 Prozent, für die nächsten 200 000 Mark auf 1½ Prozent zu bemessen. Darüber hinaus sollte eine zweiprozentige Besteuerung eintreten. Der Antrag wurde abgelehnt. Dafür gelangte ein Antrag des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei mit den Stimmen einiger Deutschnationaler, der Volkspartei, Demokraten und des Zentrums zur Annahme, der

die besondere Inseratensteuer beseitigt und durchweg zwei Prozent Umsatzsteuer dafür ansetzt.

Mehrheitssozialisten und Bayerische Volkspartei stimmen geschlossen gegen den Antrag, der die Mehrheitssozialisten nur infolge eines Versehens unterzeichnet hatten. Ob diese Umsatzsteuer für die kleineren Zeitungen zu tragen sein wird, ist eine andere Frage, zumal sie gegenüber den größeren Blättern insofern benachteiligt werden, als sie mit der gleichen prozentualen Steuerquote auch bei dem kleinsten Umsatz belastet werden wie die Riesenunternehmen.

*

Der übermäßige Papierpreis.

In Berlin fand im Reichstagsgebäude eine Besprechung statt, an der Vertreter aller Parteien der Berufsorganisationen und des Reichswirtschaftsministeriums teilgenommen haben und die die Frage der Papierpreise behandelte. Es wurde dabei der Umstand besprochen, daß vom 1. April ab eine weitere ganz ungeheuerliche Zunahme der Papierpreise, etwa von 8 auf 13 Mark droht, und es wurden die daraus sich ergebenden Gefahren für die Überfremdung der deutschen Presse mit ausländischem Kapital, das Eingehen vieler kleiner und mittlerer Zeitungen und eine damit verbundene starke Arbeitslosigkeit im Buchdruckergewerbe erhandelt. Die Berufsverbände ersuchen das Reichswirtschaftsministerium und die Parteivertreter, sofortige Abhilfemaßnahmen im Reichstage zur Annahme zu bringen, von denen besonders ins Auge gefaßt wurden: 1. eine Ausfuhrsperre für deutsches Papier, 2. soweit die Ausfuhr noch genehmigt wird, eine Verrechnung von Auslandsgewinne auf die Inlandspreise, 3. eine öffentliche Bewirtschaftung des Papiers und aller zum Papier gehörigen Rohstoffe.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Die deutsche Regierung protestierte in einer Note an die Botschafterkonferenz gegen den ungenügenden Schutz, den die Deutschen in Oberschlesien bei der Interalliierten Kommission finden.

* Der Reichsverband der Deutschen Presse wendet sich in einem Aufruf gegen jede Sonderbesteuerung der Zeitungen und gegen die hohen Papierpreise.

* Die Londoner Sachverständigenkonferenz entschied sich für den Abschluß eines Vertrages zur Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen mit Rußland.

* Der amerikanische Botschafter in Paris überreichte Poincaré die Note seiner Regierung wegen der Besatzungskosten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Fahrpreisermäßigung im Urlaub?

Die hohen Eisenbahntarife machen für viele Angestellte und Arbeiter die Ausnützung des Urlaubs zu einer Erholungsreise unmöglich, außerdem bedürfen die Urlaubsverhältnisse selbst einer allgemeinen Regelung. Diese Angelegenheit ist jetzt von dem unabhängigen Abgeordneten Künstler zum Gegenstand einer Anfrage im Reichstag gemacht worden, in der Auskunft darüber verlangt wird, wann die Regierung dem Reichstag einen Gesetzentwurf auf eine reichsgesetzliche Regelung der Urlaubsgewährung vorlegen will, und ob sie bereit ist, den Lohn- und Gehaltsempfängern, die heute schon in den Genuß eines Urlaubs kommen, gegen entsprechende Legitimation auf den Eisenbahnen eine Fahrpreisermäßigung zu gewähren.

Die Auszahlung der neuen Beamtengehälter.

Entsprechend den Abmachungen mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen werden Beamten und Angestellten die neuen Teuerungs- und Ortsklassenzuschläge ohne Verzögerung am 1. April ausgezahlt werden. Das Reichsfinanzministerium hat für sämtliche nachgeordneten Dienststellen tabellarische Listen anfertigen lassen, so daß die Kassen der Behörden im Reich ohne Schwierigkeiten die entsprechenden Sätze zu zahlen imstande sind. Diejenigen Beamten, die einen besonderen Antrag stellen, sollen noch in diesem Monat einen Vorschuß auf die neuen Gehälter erhalten.

Griechenland.

Vor dem Frieden mit der Türkei. Nicht freiwillig, sondern auf Anordnung der Entente soll nun der griechisch-türkische Krieg beendet werden. Die in Paris tagende Konferenz der Außenminister der Entente hat beschlossen, ein gemeinsames Telegramm an die Regierungen von Konstantinopel, Angora und Athen zu senden. In diesem wird vorgeschlagen, einen Waffenstillstand abzuschließen. Die Truppen sollen beiderseits die Hauptlinien, die sie augenblicklich innehaben, weiter besetzt halten, doch werden die vorgeschobenen Teile zurückgezogen. Die Dauer des Waffenstillstands soll ohne vorherige Benachrichtigung bis zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens erneuert werden.

Nord-Amerika.

Amerika verlangt seine Besatzungskosten zurück. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris hat Poincaré die Note der Washingtoner Regierung über die Rückerstattung der Besatzungskosten des amerikanischen Heeres am linken Rheinufer überreicht. Die amerikanische Regierung legt darin dar, daß sie alle alliierten Vorschläge entgegennehmen werde, die geeignet seien, eine vernünftige Regelung der Zahlungen, die den Vereinigten Staaten für die Kosten ihrer Besatzungsheere geschuldet würden, herbeizuführen. Die Note verzichtet darauf, für die Rückerstattung eine Frist zu stellen.

*

DA Berlin. Der Reichsminister des Innern, Dr. Köster, hat dem Reichstage eine Druckschrift zugehen lassen, die 17 Fälle von Hinderung der Versammlungsfreiheit und der freien Meinungsäußerung usw. durch politische Gegner in der Zeit von Ende August bis Ende September v. Js. zusammenstellt.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Häßler.

67] (Nachdruck verboten.)

„Das hoffe ich auch, und zwar von Herzen. Und wenn du selbst den guten Willen mitbringst, wird's schon gehen, und besser, als du denkst. Seit du dein Geheimnis dir vom Herzen abgeschüttelt hast, bist du schon eine ganz andere geworden. Daß ich damals unter dieses Bekenntnis von den Lippen der Frau, die ich liebe, grenzenlos gelitten habe, ist selbstverständlich. Aber du siehst, mit eisernem Willen kommt man über alles hinweg. Ich leide nicht mehr, — und ich glaube, du kannst dich über den brüderlichen Freund an deiner Seite, dem du dich anvertraut hast, wahrhaftig nicht beklagen?!"

Damit hielt er ihr die Hand hin, in die Hildegard lächelnd die ihrige legte.

„Nein, Bruno, du bist wirklich ein seltener Mensch, der mir immer aufs neue Bewunderung abnötigt. Genügt dir diese bescheidene Anerkennung?"

„Vollkommen! Du beiderseits von dir, die nicht mit schönen Phrasen um sich wirft."

„Und nun, sieh, Bruno", sagte sie ruhig, während sie weiter die roten Seidenfäden ihrer Stickerei durch das feine Leinen zog — „nun komme ich heute mit einer Bitte zu dir!"

„Du hast eine Bitte? — Du — eine richtige Bitte?!" Damit richtete er sich aus seiner bequemen Lage auf und sah seine Gattin erstaunt und erwartungsvoll an. „Das überrascht mich wirklich und zwar im höchsten Grade angenehm und im voraus ist sie natürlich erfüllt. Das bedarf gar keiner Worte!"

„Ich danke dir, Bruno. Aber ehe du sie erfüllst, mußt du sie angehört haben. Ich muß dir aber vorher etwas bekennen, das dich vielleicht überraschen wird. Ich bin nämlich nicht im entferntesten so gut, wie du glaubst, habe nicht das sanfte Taubengemüt der normalen Frauen, das du vielleicht stets bei mir vorausgesetzt hast. In mir liegt, das weißt du, ein unbändiges Wahrheitsbedürfnis und ein starkes Gerechtigkeitsgefühl, zwei Eigenschaften, die du schon von deinem männlichen Standpunkt an mir begreiflich und schätzungswert finden mußt."

Bruno nickte ein wenig verwundert, und Hildegard fuhr fort, während sie ganz ruhig weiterstickte, als handle sich's um eine ganz oberflächliche Besprechung über alltägliche Dinge: „Dazu kommt nun etwas, was ich beinahe als krankhaft bezeichnen möchte, denn es läßt mich nicht los und verfolgt mich wie eine fixe Idee, und zwar das glühende Bedürfnis, eine Infamie, die an mir begangen worden ist, verfolgt und gesühnt zu wissen. Eher finde ich keine Ruhe."

„Eine Infamie? — An dir?" — schaltete Bruno ein und zwang sich in Ton und Haltung zu äußerster Ruhe, obwohl ihm das Herz unruhig zu klopfen begann.

„Jawohl, eine Infamie, wie sie niedriger und perfider gar nicht gedacht werden kann. Und zwar nicht nur an mir ist sie begangen worden, sondern noch an einem andern, und nicht zuletzt an dir. Wir haben uns wie gute Freunde miteinander ausgesprochen, Bruno, haben einen neuen Pakt fürs Leben miteinander geschlossen, und ich glaube annehmen zu dürfen, daß wir beide uns sehr wohl dabei befinden. Deshalb kann ich gerade heute in dir den einzigen Bundesgenossen finden, den einzigen Menschen auf der Welt, der imstande ist, mir meine volle Ruhe wiederzugeben!"

„Da bin ich aber neugierig, um was es sich handelt!" Hildegard sagte weiter zu Bruno:

„Um eine würdige Mannestat eines vornehmen Menschen, um eine Tat edelster Selbstverleugnung des Gatten der Frau gegenüber, die er liebt. Du weißt, daß ich verlobt war, bevor du in mein Leben tratest. Ich erzählte dir, daß mein Verlobter, Herbert von Altingen, fortreiste, um eine Position zu finden, die es ihm möglich machen konnte, die Braut heimzuführen, und daß wir in ununterbrochener Korrespondenz blieben, wirst du selbstverständlich finden. Als seine Briefe ausblieben, begann mein Martyrium, als seine Vermählungsanzeige kam, warf ich ihn zu den Toten, glaubte ihn jedes Gedenkens unwürdig und wurde deine Gattin. Unser Briefwechsel ist von einem infamen Schurken unterschlagen worden, aufgefangen, gestohlen worden, die Vermählungsanzeige ist gefälscht, wir alle drei mit einem Zynismus ohnegleichen, um unser Leben betrogen worden!"

„Wie kommst du darauf? — Wie kannst du glauben", fragte Bruno, der leichenblaß geworden war und seine Fassung einen Augenblick verlor, denn das alles kam so plötzlich, so unvorbereitet über ihn, daß ihm seine sonstige Schlagfertigkeit im Stich ließ.

„Ich weiß es aus sicherster Quelle, Bruno, glaub' mir. Du weißt, auf vage Vermutungen hin erhebe ich keine Anklage."

„Von wem weißt du — oder richtiger — wer hat dir gesagt?"

„Herbert selbst! Ich habe ihn gesprochen!"

Bruno sprang auf, daß der Schaukelstuhl zurückflog — auch Hildegard richtete sich langsam empor, immer mit der gleichen unerschütterlichen Ruhe und fuhr unbeirrt fort, da der Baumeister kein Wort fand, um sie zu unterbrechen:

„Sei ganz unbesorgt, Bruno, diese Begegnung sah einem Rendezvous nicht ähnlich. Aber Auge in Auge haben wir uns ausgesprochen und das Schicksal hat es so gewollt. Im Walde sind wir uns begegnet, im Walde haben wir Abschied voneinander genommen, und unter den Tannen draußen im Grund liegt die Erinnerung an die Zeit der Jugendliebe begraben. Ich bin keine Frau, die ihren Gatten betrügt, wenn sie ihn achtet, wie ich es tue. Herbert und ich werden uns nie wieder begegnen und jeder wird das zu tragen wissen, was über ihn verhängt ist. Aber von dir erbitte ich als Gatten, mir die Ruhe und die Klarheit meiner Seele zurückzugeben und die heimliche Qual der Zweifel von mir zu nehmen, und bis ans Ende meines Lebens will ich dir dankbar sein. Als Ehrenmann fordere ich von dir die Erfüllung deiner Pflicht, hart, rücksichtslos, wie es deine Art ist, und erhebe vor dir feierlich Klage gegen den Elenden, der mit raffinierter Bosheit in mein Privatleben eingebrochen ist und an zwei Menschenseelen einen Raubmord begangen hat."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220329-17/fragment/page=0002

Deutscher Reichstag.

(Aus der 194. Sitzung.)

Zuerst wurde der Vertrag zum Abschluß der endgültigen Donaualte dem auswärtigen Ausschuß überwiesen, und dann ging man zur zweiten Beratung des

Kohlensteuergesetzes

über. Die bisherige Kohlensteuer soll nach der Regierungsvorlage von 20 Prozent auf 40 Prozent erhöht werden. Der Ausschuß erklärte sich damit einverstanden. Die Deutschnationalen beantragten 30 Prozent, die Unabhängigen wollen die Hausbrandkohle für Personen unter 50 000 Mark Jahreseinkommen steuerfrei lassen.

Staatssekretär Zapf erklärte, daß die Regierung bereit sei, in einzelnen Fällen bestimmten Industrien bei besonderen Wirtschaftsbedürfnissen Steuerfreiheit zu gewähren.

Abg. Leypold (Deutschnat.) empfahl den deutschnationalen Antrag. Die Annäherung der Kohlenpreise an den Weltmarktpreis sei erst möglich, wenn sich die deutsche Wirtschaft konsolidiert habe. Jetzt würden 40 Prozent Kohlensteuer nur zu einer unerträglichen Verteuerung der Produktion führen. Leider sei die erstrebte Verbilligung des Hausbrandes für die ärmere Bevölkerung praktisch nicht durchführbar.

Abg. Mehrhoff (U.-Soz.) erklärte, nach den bisherigen Erfahrungen ist es zu erwarten, daß durch die Erhöhung der Kohlensteuer eine sehr scharfe Preissteigerung und sehr großer Preiswucher eintreten wird. Deswegen haben wir unsern Antrag über die Freilassung der Hausbrandkohle gestellt.

Abg. Fröhlich (Komm.) bekämpfte die Vorlage. Die ganze Steuergesetzgebung sei eine wahre Pfuscharbeit und nunmehr auch schon über den Haufen geworfen durch die Note der Reparationskommission. Die 60 Milliarden neuer Steuern sollen bis Ende Mai unter Dach und Fach sein. Wie wollen Sie angesichts dieser Forderung Ihre Steuerpolitik beibehalten?

Der Hausbrand.

Abg. Löffler (Soz.) stellte fest, daß die Bergarbeiterlöhne in demselben Verhältnis wie die Kohlenpreise gestiegen sind. Die Verbilligung des Hausbrandes sei leider wegen der daraus für die Kohlenlieferung an Frankreich entstehenden Folgen nicht durchführbar. Die innenpolitische Lage macht leider die Erhöhung der Kohlensteuer auf 40 Prozent unvermeidlich.

Abg. Lind (Deutschnat.) wies auf die schädlichen Wirkungen hin, die eine hohe Kohlensteuer auf die Erzeugung der künstlichen Düngemittel ausüben müsse.

Abg. Imbusch (Zentrum) betonte, die Erhöhung der Kohlensteuer wird uns gegen unseren Willen aufgezwungen.

Abg. Graf von Kanitz (Deutschnat.) begründete eine Entschließung, wonach die Regierung einen Gesetzentwurf zur Unterstützung des schwer leidenden ostpreußischen Wirtschaftslebens vorlegen soll.

Abg. Koenen (Komm.) verlangte Steuerfreiheit für den Hausbrand.

Abg. Hamm (Demokrat) stimmte in einer kurzen Erklärung der Vorlage zu, die dann nach den Ausschußanträgen mit der Änderung angenommen wurde, daß die Steuererhöhung am 1. April in Kraft treten soll.

Angenommen wurde auch die Entschließung zur Unterstützung Ostpreußens. Alle weiteren Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Während dieser Abstimmung kam es zu

lärmenden Auftritten,

weil die Abgeordneten Fröhlich und Höllein (Komm.) nach geschlossener Aussprache noch das Wort verlangten und der den Vorsitz führende Vizepräsident Dietrich es ihnen verweigerte. Der Abg. Höllein beantwortete die Wortverweigerung mit lauten Verwünschungen gegen den Präsidenten und die Mehrheit. Deswegen wurde er zweimal zur Ordnung gerufen.

Nunmehr kam man zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Erhöhung der Leuchtmittel-, Bier-, und Tabaksteuer. Die Zündwarensteuererhöhung wurde angenommen, nachdem sich die Abgg. Bedmann (U.-Soz.) und Koenen (Komm.) dagegen ausgesprochen hatten.

Die Biersteuer soll nach der Ausschußfassung gesteigert werden. Unter heftigen Angriffen gegen die Sozialdemokraten wandte sich Abg. Höllein (Komm.) gegen die Vorlage. Die Biersteuererhöhung wurde schließlich nach den Ausschußbeschlüssen angenommen. Sie tritt am 1. Mai d. Js. in Kraft.

Die Mineralwassersteuer soll nach der Vorlage erhöht werden für das Liter bei Mineralwasser auf 10 Pfg., Limonaden 20 Pfg., konzentrierten Kunstlimonaden auf 2 Mk., und bei Grundstoffen zur Herstellung von konzentrierten Kunstlimonaden 40 Mk. Die Vorlage wurde in der Fassung des Ausschusses angenommen.

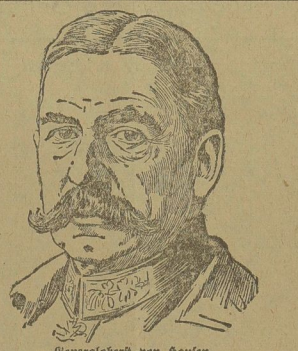
Es folgte die Vorlage über die Erhöhung der Tabaksteuer. Auch hier wollten Unabhängige und Kommunisten von der Steuererhöhung nichts wissen. Die Vorlage wurde jedoch angenommen.

Die letzte der noch zur Debatte stehenden Vorlagen, der Gesetzentwurf über Erhöhung von Zöllen, wurde von dem kommunistischen Abg. Remmele zu einer Obstruktionsrede benutzt. Die Rede dauerte länger als drei Stunden.

Die Not der Zeitungen.

Der Reichsverband der Deutschen Presse (Berufsorganisation der deutschen Journalisten) weist erneut auf die von Regierung und Parlament längst anerkannte Notlage der Presse hin, die in nächster Zeit zu einer Katastrophe für alle am Zeitungsgewerbe Beteiligten führen muß.

Er fordert Aufhebung jeder Sonderbesteuerung der Presse, eine ihren berechtigten Interessen entsprechende Berücksichtigung bei Festsetzung der Post- und Eisenbahntarife und Maßregeln gegen die ungeheuerliche Preistreiberei auf den Gebieten des Holzstoffes, des Zellstoffes und des Papiers sowie Sperrung der Ausfuhr von



Generaloberst von Hausen,
der kürzlich verstorbene deutsche Heerführer aus dem Weltkriege.

Papier und Zellstoff, so lange nicht das Papier für die deutsche Presse zu einem erträglichen Preise geliefert wird.

Der Reichsverband der Deutschen Presse hält es für die Pflicht der Regierung und der Volksvertretung, die deutsche Presse als ein hohes nationales Kulturgut vor dem Zusammenbruch zu schützen und dem deutschen Volke in seinem schweren Daseinskampfe seine Presse als eins der stärksten Werkzeuge im Wiederaufbau und eine der besten Waffen bei der Abwehr fremder Übergriffe zu erhalten. Wenn die Presse wie bisher ohne Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Allgemeinheit nur als geeignetes Steuerobjekt behandelt und gegenüber der Bedrohung durch Interessensyndikate schutzlos gelassen wird, so ist nicht nur die Stillegung vieler Betriebe und damit die Brotlosmachung von Hunderttausenden von Redakteuren, Schriftstellern und anderen im Zeitungsgewerbe Beschäftigten unvermeidlich, sondern auch das Sinken des bisherigen hohen Standes der deutschen Presse in gefährlichste Nähe gerückt. Damit wird die deutsche Presse für ihre hohe Aufgabe im Dienste des deutschen Volkes untauglich gemacht und der Minderwertigkeit, dem Eindringen fremder Interessen und der Korruption die Tür geöffnet.

Von Nah und fern.

Erweiterung des Blitzfunktelegrammverkehrs. An dem Versuch mit dem zunächst zwischen Berlin und Hamburg eingerichteten Blitzfunkentelegrammverkehrs nehmen jetzt auch Bremen, Breslau, Dortmund, Frankfurt a. M., Hannover und Leipzig teil, so daß zwischen allen diesen Orten — einschließlich der Börsen — Blitzfunktelegramme zugelassen sind.

Verlobung des früheren Fürsten zur Lippe. Der frühere Fürst Leopold IV. zur Lippe hat sich mit der Prinzessin Anna zur Lippe-Weißenfeld, Prinzessin zu Pfenburg und Büdingen, verlobt. Die Braut ist die Witwe des im September 1914 gefallenen Prinzen Ernst zur Lippe-Weißenfeld. Auch der Fürst, der im 51. Lebensjahre steht, war schon verheiratet.

Studenten als Bergleute. Aus Osterfeld (Kreis Recklinghausen) wird gemeldet: Vor kurzem sind auf den hiesigen Zechen 187 Studierende der Universitäten Heidelberg, Marburg, Göttingen, Münster und Köln eingetroffen, um im Bergbau zu arbeiten und auf diese Weise die Mittel zur Fortsetzung ihrer Studien zu verdienen.

Falsche Tausendfranscheine im Rheinland. Seit einiger Zeit sind im Rheinland falsche Tausendfranscheine im Umlauf. Die deutsche und französische Polizei befassen sich eifrig mit der Angelegenheit und verfolgen gewisse Spuren, die nach Genf führen. In der Angelegenheit sind in Frankfurt a. M. bereits acht Personen verhaftet worden.

Folgenschwere Explosion. Im Munitionszerlegewerk in Klausche bei Glogau explodierte eine Minenfuhre. Mehrere Arbeiter wurden getötet und verschüttet. In dem 8 Kilometer entfernten Glogau wurden zahlreiche Schaufenster durch die Detonation zertrümmert.

Mord auf der Landstraße. Wie aus Jauer berichtet wird, wurde auf der Chaussee zwischen Freiburg und Mohnersdorf ein Fuhrwerksbesitzer erschlagen. Die Mörder spannten drei Pferde aus und entfernten sich mit ihnen in der Richtung auf Hohenfriedberg.

Vatermord. In Schwegenheim bei Ludwigshafen vergiftete die 16jährige Käthe Knoll ihren Vater, den Maurer Georg Knoll, weil dieser ein Verhältnis des Mädchens mit einem jungen Burschen nicht dulden wollte.

Nansen will nicht Ehrenmitglied der Sowjets werden. Das Oberkommissariat des Internationalen Komitees für die Rußlandhilfe in Genf teilt mit, daß die Sowjetregierung Nansen telegraphisch den Titel eines Ehrenmitgliedes des Moskauer Sowjets angeboten habe. Dr. Nansen habe jedoch abgelehnt, da seine vornehmlich internationale Stellung es ihm verbiete, sich in die Politik irgend eines Landes einzumischen.

*

Berlin. Die neuen Hartmünzen zu 1, 2, 3 und 5 Mark werden voraussichtlich im April in den Verkehr gebracht werden.

München. Die Verleger großer bayerischer Blätter planen, mit bedeutenden Mitteln eine eigene Papierfabrik-A.-G. zu gründen.

Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Zusammenschluß der oberen Beamten.) In Berlin traten die Vertreter der Organisationen der oberen Beamten im Dienste des Reiches, der Länder und der Gemeinden zusammen, um die die Ammämänner, Oberinspektoren, Inspektoren und Obersekretäre berührenden Fragen des Beamtenstreiks, der Neuregelung der Gehälter und der Entwicklung des Deutschen Beamtenbundes zu besprechen. Die Versammelten lehnten den Streik als staatszerstörend und mit dem Berufsbeamtentum unvereinbar ab; sie kamen zu dem Schluß, daß die jetzige Organisation unzureichend sei und eine besondere Vertretung der oberen Beamten geschaffen werden müsse.

Für heut und morgen.

Ansprüche von Chinadeutschen. Alle Personen, die vor Ausbruch des Krieges in China (14. 8. 1917) in einem Dienstverhältnis zur chinesischen Regierung gestanden haben (als Eisenbahn-, Zoll-, Finanz-, Bank- pp. Beamte oder Angestellte) werden ersucht, ihre sich aus diesem Dienstverhältnis etwa ergebenden Ansprüche unverzüglich bei der Zentrale des Bundes der Auslandsdeutschen, Berlin C. 2, Klosterstr. 75, anzumelden.

Gerichtshalle.

Die Lebensmittelkarten der Gräfin Wartensleben. Die seinerzeit vielbesprochene Angelegenheit der Gräfin Klara von Wartensleben beschäftigte in zweiter Instanz eine Berliner Strafkammer. Die Gräfin, die neben ihrem Gute Blankensfelde eine Wohnung in Berlin besitzt, hatte die ihr zugeteilten Lebensmittelkarten auch während ihrer Anwesenheit auf dem Gute nicht zurückgegeben, sondern sie ihrer Dienerschaft überlassen. Auch hatte sie für sich und ihre Bediensteten Milch und Butter bezogen. Wegen dieser Vergehen hatte sie ein Strafmandat über 12 200 Mark erhalten. Sie beantragte gerichtliche Entscheidung, in der Annahme, daß die Strafe herabgesetzt würde. Das Schöffengericht Berlin-Mitte erkannte aber nunmehr auf eine Geldstrafe von 66 000 Mark. In der Berufungsinstanz machte die Gräfin geltend, daß sie von einem Rechtsanwalt durch ihren Verwalter den Bescheid erhalten habe, daß sie zum Bezug der Lebensmittel berechtigt sei. Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten der Angeklagten als unsozial und beantragte eine Gesamtstrafe von 16 200 Mark. Die Strafkammer erkannte auf eine Gesamtstrafe von 11 200 Mark.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Sähler.

68] (Nachdruck verboten.)

„Du kannst mir helfen, wenn du willst, der Staatsanwalt ist dein Freund, ihm stehen alle nur denkbaren Mittel zur Verfügung, er hat das Recht, zu suchen, zu fragen, zu forschen — und Antwort muß ihm werden! Das nötige Material ist gesichtet und geordnet und werde ich es dir übergeben! Willst du meine Bitte erfüllen, willst du alles tun, um den Schuldigen zu erfahren und ihn dem Gesetz zu überliefern?"

„Selbstverständlich!" entgegnete Bruno, der längst sein äußeres Gleichgewicht zurückgewunden hatte, unter allen Umständen will ich das, wäre es auch nur, um dir zu beweisen, daß es Verbrecher gibt, die schlauer und raffinierter sind, als wir mit all unserer ehrlichen Weisheit. Ich stelle mich dir ganz zur Verfügung, und sobald wir zurückkommen, nehme ich die Sache in die Hand."

„So laß uns morgen reisen!"

„Morgen schon?!"

„Am liebsten noch heute!"

„Also gut! — Ganz wie du willst!"

„Ich danke dir!"

Sie reichte ihm die Hand, die er galant wie immer an seine Lippen führte, und während er sich niederbeugte auf die kühlen, weißen Finger, glitt langsam ein seltsamer, langer Blick ihrer klugen Augen über ihn hin, der ihn erschreckt hätte bis ins innerste Mark, wenn er ihn hätte sehen können.

Dann zog Hildegard sich zurück, um für den Mittag ein wenig Toilette zu machen, und ließ Bruno allein zurück. Aber er war nicht allein. Seine Gedanken waren bei ihm, und damit hatte er Gesellschaft genug — und eine recht wenig angenehme dazu. Mechanisch fuhr er einigemal mit der Hand an die Stirne, die ihn schmerzte, als hätte ihm jemand mitten hinein einen Nagel getrieben, dessen Spitze sich in sein Gehirn bohrte. Er trat an die Brüstung der Veranda und blickte hinunter auf die grüne Rasenfläche, die sich im Sonnenscheine längs des glitzernden Flusses hinzog, wo lustiges Lachen heraufscholl, helle Kleider schimmerten und die Tennisbälle durch die Luft flogen. Das sinnlose Treiben widerte ihn an. Er nahm Hut und Stock und verließ das Hotel. Schnellen Schrittes ging er über die Chaussee und schlug den Waldweg ein, der ganz einsam um diese Zeit war. Und seine Gedanken begleiteten ihn und wanderten treulich neben ihm her.

Was sollte er tun? Was mußte zunächst geschehen, um die Spuren des Begangenen zu verwischen, so daß sie nicht mehr aufzufinden waren? Denn verwischen mußte er sie der Freiel mußte unentdeckt bleiben, und wenn es ihm sein ganzes Vermögen gekostet hätte. Und mit Geld konnte man ja so unendlich viel, konnte alles! Niemand wußte das besser, als der Herr „Graf Sobierski!" Wie die ruhelosen kleinen Arbeitswesen eines riesigen Ameisenhaufens, so wirbelten die Denkkörper seines Gehirns durcheinander. Ihm fiel das Bild ein, wie er vor einigen Tagen mit seinem Stock mitten hineingestoßen hatte in das automatisch geregelte Getriebe. In welch wahnsinniger Aufregung war da alles durcheinander gerannt, übereinander hergestürzt in kopflosser Verwirrung, in rasender Flucht.

Und als er am nächsten Tage vorbeikam, war alles wieder in gewohnter Ordnung die alte Straße gezogen. Nur Zeit mußte er gewinnen. War er nur erst wieder Herr seiner Gedanken, so war er auch wieder Herr der Situation! — —

Zur gleichen Zeit saß Hildegard mit hochgeröteten Wangen vor ihrem Schreibtisch im Zimmer, nachdem sie sich eingeregelt hatte, und schrieb mit fester Hand nur wenige Zeilen, die weder eine Überschrift noch Unterzeichnung begleiteten.

„Habe getan, wie Du gewünscht. — Wirkung überraschend! So sieht das ertappte Verbrechen, das jäh überrumpelte Gewissen aus, wenn es die Gestalt eines Menschen annimmt. Wir reisen morgen ab. Erwarte näheres. Vorsicht!"

Sie kuvertierte das Papier, versah es mit der Adresse und ließ es, als sie die Treppe zum Speisesaal hinabstieg, schnell in den allgemeinen Postkasten gleiten. Dann trat sie mit unbeangstetem Gesicht unter die übrigen.

* * *

Mittagsruhe und sonnigliche Stille lag über den Höfen und Plätzen des städtischen Krankenhauses. In dem dichten Gebüsch schattiger Bäume zwitscherten die Vögel, und der kleine Springbrunnen plätscherte — so monoton — so distret — als wollte er seine ganze Umgebung sanft in wohligen Schlaf wiegen.

In einem der sauberen, behaglichen Zimmer im zweiten Stock saß Felix sinnend am Fenster in dem bequemen Rohrstuhl, hatte den Kopf auf die Hand gestützt und blickte hinunter über den weißen, sonnenbeschienenen Hof, an den Bäumen und dem Springbrunnen vorbei nach der hohen Gittertür des Einganges, die er von hier aus genau sehen konnte. Auf dem Fenstersims im Glase standen ein paar vollerblühte dunkelrote Rosen, die Gretel ihm gestern mitgebracht hatte, und die mit weichem Duft das ganze Zimmer durchatmeten.

Er war heute zum ersten Male aufgestanden. Man hatte ihm gesagt, er sei nun wieder gesund. Und er war's ja wohl auch, denn die Wunden waren geheilt, kaum, daß man die Narben mehr fühlte. Aber müde war er, unbeschreiblich müde, wie ein hilfloses Kind, und der Weg von seinem Bett bis hierher zum Fenster war ihm wie ein beschwerlicher Spaziergang erschienen. Und die Wunde tief in seinem geheimsten Innern wollte sich nicht schließen, die täglich von neuem aufgerissen wurde, wenn Gretel kam, um mit ihm zu plaudern, und ihm von dem gütigen Menschen zu erzählen, dem er seine Rettung verdankte. Und wenn sie nicht von ihm sprach, so fing er selbst an, über dieses für ihn unerschöpfliche Thema zu reden, denn es gewährte ihm eine grausame Wollust, sich selbst zu quälen, sein Innerstes mit einer Geißel der heimlichen Buße zu zerfleischen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220329-17/fragment/page=0003

Straube und Graewe: Handkarte des Kreises Querfurt. 1:100000. 6. verbesserte Auflage. Ausgabe I für den Schulgebrauch mit Höhenschichten. Ausgabe II als Reise- und Wegekarte ohne Höhenschichten. Preis Mk. 4,50. Zu beziehen vom Heimatverlag R. Jaeckel, Querfurt und durch sämtliche Buchhandlungen.

Die Handkarte des Kreises Querfurt, die früher von Herrn Lehrer Straube herausgegeben wurde, ist neu erschienen und für den Schulgebrauch durch Aufnahme der Höhenschichten von Herrn Seminarlehrer Graewe-Schleusingen bearbeitet worden. Dadurch gewinnt das farbenprächtige Bild des Kreises außerordentlich an Deutlichkeit und Uebersichtlichkeit. Trotzdem die Darstellung der vertikalen Gliederung stark betont ist, geht doch der Ueberblick über die gegenseitige Lage der Ortschaften, die sofort in den einzelnen Landschaften des Kreises aufzufinden sind, nicht verloren. Die Auswahl der Hauptverkehrswege, die mit Rücksicht auf den Schulgebrauch geschehen ist, dürfte aber auch für die praktische Benutzung genügen. Sämtliche neuen Verbesserungen und Straßenausbauten, die neue Bahnlinie Laucha—Kölleda usw. sind aufgenommen; kurzum es ist ein Kartenwerk, das auf der Höhe der Zeit steht, und allen Schulen sei diese Karte als vorzügliches Unterrichtsmittel in der Heimatkunde empfohlen. — Die 2. Ausgabe, auf der nur die Höhenschichten fehlen, sonst aber genauer als jede bisherige Kreiskarte ist, wird besonders den Büros und dem Reiseverkehr gute Dienste leisten. Die Karte erlebt nun schon ihre 6. Auflage und spricht somit für sich selbst.

Meyers Klassiker-Ausgaben

Arnim	3 Bände	Jean Paul	4 Bände
Brentano	3 Bände	Kleist	1 Band
Bürger	1 Band	Körner	1 Band
Byron	4 Bände	Lenau	2 Bände
Chamisso	3 Bände	Lessing	7 Bände
Cooper, Die	1 Band	Ludwig	3 Bände
Eichendorff	2 Bände	Luther	3 Bände
Freiligrath	2 Bände	Mörike	3 Bände
Geibel	3 Bände	Nibelungenlied	1 Band
Gellert	1 Band	Novalis-Fouqué	1 Band
Goethe, Kl. Ausg.	15 Bände	Platen	2 Bände
– Große Ausgabe	30 Bände	Reuter	7 Bände
Grabbe	3 Bände	Rousseau, Bekenntn.	2 Bände
Grillparzer	5 Bände	Rückert	2 Bände
Gutzkow	4 Bände	Scheffel	4 Bände
Hauff	4 Bände	Schiller, Kl. Ausg.	9 Bände
Hebbel	6 Bände	– Große Ausg. (m. Vorberrtl.)	
Heine	7 Bände	Shakespeare	10 Bände
Herder	1 Band	Sophokles, Trag.	1 Band
Hoffmann	4 Bände	Storm	6 Bände
Homer, Ilias	1 Band	Tieck	3 Bände
– Odyssee	1 Band	Uhland	2 Bände
Immermann	3 Bände	Wieland	4 Bände

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei

Bibliographisches Institut
Leipzig und Wien

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massivbauweise. AMBI-Steine (D. R. P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Ko's-Schlacke usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden AMBI-Formen werden auch verliehen Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv" ist die beste Siedlungsbauweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Werke, Abt. II H. 39, Berlin SW 68. Kochstr. 18.

Volksschule zu Nebra.

Am **Donnerstag, den 30. März,** findet im Saale des **„Ratskellers"** die diesjährige

Schulentlassungsfeier

statt. Beginn abends 7½ Uhr.

Die Eltern unserer Schüler werden herzlichst gebeten, an dieser Feier teilzunehmen.

Sander, Rektor.

Wird veröffentlicht.

Nebra, den 27. März 1922. **Der Magistrat.** Krey.

Infolge weiterer Preissteigerung aller für den Betrieb der Universitäts-Kliniken notwendigen Bedarfs- usw. Gegenstände setze ich mit Wirkung vom 15. März 1922

die Kurkostensätze

a) in der I. Klasse auf 80 bis 90 Mk.
b) in der II. Klasse auf 60 Mk.
c) in der III. Klasse auf 40 Mk, bezw. bei Unterbringung in III. Klasse und Verpflegung in II. Klasse auf 55 Mk. für den Tag fest.

Halle a. S., den 1. März 1922.

Der Kurator der vereinigten Friedrichs-Universität Halle—Wittenberg.

Wird veröffentlicht.

Querfurt, den 16. März 1922. **Der Landrat.**

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 30. März, von vorm. 10½ Uhr an, kommen im Zingster Forstrevier folgende

Nutz- und Brennhölzer

zum Verkauf:

55 rm Eichen- und Buchenscheite
67 rm Eichen-, Buchen- u. Lindenrollen
94 rm Abraumholz
588 rm Buschholz
6 rm Bötteherscheite

Zusammenkunft: Unterhalb des Waldes an der Straße.

Rittergutsverwaltung Zingst.

Ende April erscheint im Verlag der Cottaschen Buchhandlung, Stuttgart:

Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm

Aus den Aufzeichnungen, Dokumenten, Tagebüchern und Gesprächen herausgegeben von **Karl Rosner.**

Mit Porträt in Kupfertiefdruck und Briefkaksimile des Kronprinzen

ca. 370 Seiten.

Voraussichtliche Preise:

Geheftet Mk. 35.— in Halbleinenband Mk. 65.— in Glanzleinenband Mk. 80.— in Halblederband Mk. 170.—

Die Lebenserinnerungen des deutschen Kronprinzen, niedergeschrieben in der Einsamkeit der kleinen holländischen Insel Wieringen, werden als eines der politisch und historisch interessantesten, menschlich ergreifendsten Bücher der Weltliteratur in die fernste Zukunft dauern.

Mit unbedingter Offenheit schildert der vierzigjährige, in schwerstem Schicksal gereifte Mann in einer zwanglosen Folge anschaulicher Bilder seiner Knaben- und Jünglingszeit, seine Eltern, die Männer, die ihn bildeten, dankbare Liebe hindert ihn nicht, sie mit freimütiger Kritik zu sehen und darzustellen. Früh brachten Geburt und Stellung ihn in enge, oft gegensätzliche Berührung mit denen, die sein Erbe, Preußen und das Deutsche Reich, verwalteten, und in ernster Erkenntnis der seiner wartenden, höchst verantwortlichen Aufgaben rang er gegen zähe Widerstände um die Möglichkeit, sich allseitig für sie vorzubilden.

Ueberraschend und bewundernswert ist die Klarheit seines schon in jungen Jahren bewiesenen Scharfblicks, und je weiter seine Schilderung uns in den Hauptteil des Buches führt, in eine kritische Betrachtung der deutschen Auslandspolitik vor dem Weltkriege, dann in die wechselvolle Zeit des Krieges selbst und des Zusammenbruches, desto mehr erheben sich diese bescheiden nur „Erinnerungen" genannten Blätter zu einem an wichtigen Aufschlüssen, Einblicken und Dokumenten überaus reichen Werke, zu einem geschichtlichen Quellenwerk allerersten Rangs; ein solches sind sie allein schon durch die Schilderungen, die hier zum ersten Male lückenlos und in gerechter Verteilung von Licht und Schatten von den Vorgängen des 9. November in Spa und von der Reise nach Holland gegeben werden.

Ein völlig neues Bild gewinnt das deutsche Volk hier von dem Manne, der zu seinem obersten Führer durch die Geburt bestimmt, durch Begabung und Wesensart befähigt war.

Der Ausstattung des Buches wurde eine seinem Wert entsprechende Sorgfalt gewidmet, und einen besonderen Schmuck bildet außer einem charakteristischen Porträt des Kronprinzen aus neuester Zeit ein sieben Seiten langer faksimilierter Brief desselben an den Herausgeber, der den von so manchen Hilfsmitteln abgeschnittenen Verfasser bei der Herstellung des Buches unterstützte.

Bestellungen auf dieses, eine literarische Sensation hervorrufende Werk nimmt entgegen

Sauersche Buchhandlung, Roßleben a. U.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anläßlich unserer Hochzeit sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Karl Schaube und Frau
Martha geb. Bornschein.

Nebra, 25. März 1922.

Fett-Bücklinge

trafen ein

Wwe. Meitz.

HALT!

Anzeigen finden in diesem Blatte weiteste Verbreitung

Skat-Tabellen

für Preisskaten

vorrätig bei **Wilh. Sauer.**

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Blüchen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Zu hab. i. d. Apoth., Drog- u. Parfümerien.

Bruteier

gebe dauernd ab.

Blaue Andalusier, weiße, rebhuhnfarb. u. gestreifte Italiener. Die Stämme sind auf zwei Ausstellungen mit Sieger-, I. II und Ehrenpreisen prämiiert.

Fritz Reiche, Wohlmirstedt.

Draesels Hühneraugensalbe bei **Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen.** Dose 7.— Mk. Versand:

Grüne Apotheke, Erfurt 77.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 29. März, abds. ½8 Uhr **4. Passionsgottesdienst.**

Bekanntmachung.

Da uns vorläufig nur 100 Ztr. **Kartoffeln** zur Verfügung stehen, erhalten alle diejenigen, welche sich gemeldet haben, und soweit sie berücksichtigt werden konnten, je einen Zentner.

Der Zentner kostet 130.— Mk. Die Kartoffeln müssen am **Mittwoch, den 29. d. Mts.** von 2 Uhr nachmittags an im Rathaushofe gegen sofortige Bezahlung abgeholt werden.

Nebra, den 28. März 1922. **Der Magistrat.** Krey.

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von

5% Kyffhäuserhütte-Obligationen

— rückzahlbar ab 1927 mit 102% —

zu einem Kurse von 99¾% spesenfrei.

Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Artern.

Berliner Operettentheater

Dir.: Kappenmacher-Hurka. Künstlerische Leitung: **Hans Schabert.**

Donnerstag, 30. März, abends 8 Uhr,

im Saale des **„Preußischen Hofes".**

Der Graf von Luxemburg.

Die Meisteroperette. Operette in 3 Akten von **Franz Lehar.**

Mit Orchester! Mit Orchester!

In den Hauptrollen:

Anni Cascard als Gast vom Metropoltheater Köln
Hans Schabert als Gast vom Metropoltheater Köln
Eve Werden, Kurt Poßny, Gerti v. Stratten, Olga Rosenka, Hans Treuka, Bruno Botzenhardt.

Großer Damen- und Herrenchor. 18 darstellende Künstler. Prachtvolle Kostüme und Ausstattung.

Preise der Plätze inkl. Steuer:
Sperrsitz (num.) Mk. 12,—, 1. Platz Mk. 9.—, 2. Platz Mk. 7.—, Galerie 5.— Mark.

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Sachse.

In Vorbereitung: **„Hollandweibchen".**

Prima Glatzer Gebirgsfichte

Tischlerware

ferner **Kantholz, Rauhspund, Hobeldielen, Schalbretter, Dachlatten**

aus eigenem Einschlag empfehlen

Thüringer Holzwerke, Roßleben.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns aus Anlaß des Todes unseres lieben Entschlafenen, des

Proviantamts-Direktors a. D., Rechnungsrats

Franz Güntsch

zuteil wurden, sagen wir hiermit unsern **herzlichsten Dank.**

Nebra, den 26. März 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220329-17/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.

Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 6.00 Mark. Durch die Post 18.00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 18.00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter Raum 35 Pfg., der 90 mm breite Reklame Millimeter-Raum im Reklameteil 100 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.

Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 25. **Mittwoch, den 29. März 1922.** **35. Jahrgang.**

Aus der Umgegend.

Nebra, 29. März.

— **Eine volle Woche Frühling** täuscht uns der Kalender vor, gesehen oder verspürt von ihm haben wir noch keinen Hauch. Die ersten Blumen, die der Frühling brachte, malte er während der Nächte an die Fenster und mit dem sog. Märzenschnee ging der holde Lenz recht verschwenderisch um. Täglich zeigt er uns den Kampf in der Natur, läßt uns erkennen, wie schwer es doch ist, einen solch grimmigen Vorgänger, wie es der gegenwärtige Winter war, zu überwinden. Nun wir meinen, einmal muß aber doch der Frühling die Oberhand gewinnen; wir wollen darum nicht mürrisch werden wegen des beinahe zu lange anhaltenden Nachwinters.

— **Aus der Volksschule zu Nebra** werden Ostern dieses Jahres nach beendeter Schulpflicht folgende Schüler und Schülerinnen entlassen:

Knaben:	Mädchen:
Kurt Bechler	Else Altrock
Hans Bischoff	Charlotte Bauer
Willi Franke	Anna Bratfisch
Kurt Fritsche	Else Fritsche
Karl Klauser	Frieda Fuchs
Karl Lange	Hildegard Gebhard
Otto Maly	Ida Güldner
Alfred Mopser	Martha Hildebrand
Willi Otto	Minna Krämer
Walter Pfingst	Hedwig Kluge
Otto Pfeffer	Marie Koch
Karl Quente	Anna Müller
Fritz Schmidt	Martha Müller
Paul Schmidt	Charlotte Müller
Hans Salzmann	Elli Matzke
Max Sommer	Elisabeth Merl
Paul Stahr	Anna Rosenberger
Hermann Soetez	Else Schröder
Fritz Teichmann	Else Somade
Oskar Tröbs	Gertrud Schuhmann
Alfred Ulrich	Irene Thiel
Bernhard Wächter	Elisabeth Wicka
Paul Wolter	

— **Schulentlassungsfeier.** Morgen abend findet im Ratskellersaale die diesjährige Schulentlassungsfeier statt. Der von vielen der zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen herbeigesehnte Tag ist nun endlich da, aber die Freude darüber hat wohl doch schon bei manchem nachgelassen, denn für die meisten beginnt damit eine ernstere Zeit. Die Entlassungsfeier bildet gewissermaßen den Abschlußstrich unter die sorglose Kinderzeit. Möge allen nun ins Leben tretenden jungen Menschenkindern ernst sein mit den Vorsätzen die sie bei Beginn des neuen Zeitabschnittes fassen, denn nur ernstem Streben wird Erfolg beschieden sein.

— **Berliner Operettentheater-Gastspiel.** Wir verweisen nochmals auf die morgen abend im „Preußischen Hof" stattfindende Aufführung der Meisteroperette Franz Lehars „Der Graf von Luxemburg". Die Operette hat wohl in die 10 000 Aufführungen in allen Großstädten der ganzen Welt erlebt. Es ist der Direktion Kappenmacher nur dadurch möglich geworden, den „Graf von Luxemburg" zu geben, weil sie für die Hauptrollen, die in gesanglicher und schauspielerischer Hinsicht Außergewöhnliches fordern, Frl. Anni Cascard und Herrn Hans Schabert als Gäste vom Metropoltheater Köln wieder verpflichten konnte; dann Evi Werden, Kurt Bosny, die beiden lustigen tanzbereiten Künstler Olga Rosanka, Hans Treuka usw. Kapellmeister Butzenhardts eigenes Orchester, prachtvolle Kostüme und Ausstattung garantieren wieder für eine erstklassige Aufführung. Nach dem großen Erfolg, den die Direktion Kappenmacher mit ihrem „Letzten Walzer" hatte, darf der „Graf von Luxemburg" sicher ein ausverkauftes Haus bringen. Nur dadurch ist es möglich, diese Gastspiele in künstlerischer Höhe zu erhalten und das Publikum vollständig zufriedenzustellen. Es empfiehlt sich rechtzeitig im Vorverkauf Karten zu besorgen.

— **Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Artern.** In der am 20. d. Mts. stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 21. April 1922 einzuberufenden Generalversammlung neben erheblichen Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 15% auf das erhöhte Aktienkapital (gegen 12½% im Vorjahre) vorzuschlagen.

— **Vom Holzmarkt.** Auf der am 23. ds. Mts. im „Thüringer Hof" in Roßleben abgehaltenen Eichenversteigerung der Oberförsterei Ziegelroda wurden recht hohe Preise bezahlt. Es wurden erlöst für rund 1000 Festmeter 3821180 Mark, was einem Durchschnittspreise von etwa 3300 Mark pro Festmeter entspricht. Den teuersten Festmeterpreis erzielte eine Fournierreiche aus Schutzbezirk Roßleben mit 16100 Mark. Der Stamm — 6 Meter lang, 89 Zentimeter Durchmesser — enthielt 3,73 Festmeter und brachte einen Erlös von 60200 Mark. — Ueber die gegenwärtige Gesamtlage auf dem Holzmarkt schreibt die Zeitschrift „Der Holzkäufer":

„Neuerdings ziehen die Preise wieder stark an. Auf einem vor kurzem in der Bamberger Gegend stattgehabten Holzverkaufstermin erzielte der Festmeter Fichtenrundholz ab Wald den unglaublichen Preis von 5000 Mark. Mag man auch einwenden, es handle sich hier um eine außergewöhnliche und unverständliche Bewertung, so läßt der Vorgang doch die allgemein herrschende Tendenz klar erkennen. Es ist keine Frage der Kalkulation mehr, zu welchem Preise das aus so teuerem Rohholz hergestellte Schnittmaterial verkauft werden kann, jetzt dreht sich alles nur darum, wie die Sägewerksbesitzer und Holzhandlungen sich überhaupt Holz sichern. Daß diese Lage außerordentlich gefährlich ist, besonders wenn ein Stillstand im Absatz eintritt, liegt ohne weiteres auf der Hand. Die holzverarbeitende Industrie, namentlich die Möbelfabriken, haben sehr viel zu tun".

— **Geldstrafe für verbotenes Rauchen auf der Eisenbahn.** Die Reichseisenbahn führt zum 1. April für verbotenes Rauchen auf der Eisenbahn eine Geldstrafe ein. In Nichtraucher- und Frauenabteilen darf selbst mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht werden. Auch dürfen solche Abteile und die Seitengänge der Wagen, in denen das Rauchen untersagt ist, nicht mit brennenden Zigarren, Zigaretten oder Tabakpfeifen betreten werden. Wer diesem Verbote zuwiderhandelt, wird mit einer Geldstrafe von 20 Mark belegt. Dieselbe Strafe haben auch Personen zu erwarten, die in Warteräumen rauchen, die ausdrücklich für Nichtraucher bestimmt sind. Mit dieser Maßnahme eröffnet sich für die Eisenbahnverwaltung jedenfalls eine sehr ergiebige Einnahmequelle.

Roßleben, 27. März. Wie verlautet, ist am Sonntag abend in das neue Schulgebäude der Privatschule eingebrochen worden. Die Diebe sind durch ein Fenster eingestiegen und haben der im Schulgebäude wohnenden Kriegerwitwe Frau Eberlein, die abwesend war, aus einem Schrank ihren gesamten Barbestand gestohlen. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu erwischen.

Ziegelroda. Das Bezirksamt des 17. Verwaltungsbezirks von Groß-Berlin wählte den Mittelschullehrer Hermann Kolbe zum Rektor der 26. Mädchenschule. Herr Kolbe war früher längere Jahre Lehrer und Kantor in Ziegelroda und ging im Jahre 1908 nach Berlin.

Schönewerda. Zum Gedenken an die aus den beiden Gemeinden Schönewerda-Eßmannsdorf im Weltkriege gefallenen Kämpfer ist am Sonntag ein von beiden Gemeinden gemeinsam errichtetes Denkmal enthüllt worden. Die Teilnahme der Bewohner der Gemeinden war ein allgemeine und das Programm zur Feier ein würdiges zu nennen. Erbauer des Denkmals ist Herr Maurermeister Möbius in Artern.

Gatterstedt. In der Nacht vom 18. auf den 19. März sind auf hiesiger Domäne zwei Ochsen aus dem Stalle gestohlen worden. Auf Ermittlung der Diebe sind 2000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Heldrungen. Was der rationelle Anbau von Gemüse einzubringen vermag, das zeigt ein in voriger Woche stattgehabter Landverkauf. Die zum Verkauf gekommenen Landflächen gehörten den Geschwistern Deutsch. Es erbrachten: 49,50 Ar auf der Schafwiese 46000 Mk., 7 Morgen auf der Sandhöhe pro Morgen 23000—31000 Mk., zusammen 201800 Mk., 12 Morgen auf der Langen Elle

triebe erforderlichen Materialien nicht mehr wehren kann. Viele hundert Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt, während der größte Teil aller noch erscheinenden kleinen Blätter nur noch ein Scheindasein fristet. Der Verein deutscher Zeitungsverleger erläßt zur Klärung der Lage folgenden Aufruf:

„Die ungeheueren und unerträglichen Preissteigerungen, vor allem des Druckpapieres, das im Dezember gegenüber dem Friedenspreise das 25fache, im März jedoch das 45fache gekostet hat und für welches ein Vielfaches an Erhöhungen zum 1. April angekündigt ist, aber auch die Verteuerung aller sonstigen Materialien (Farbe das 30fache, Walzenmasse das 35fache der Friedenspreise) und der Herstellungskosten (Löhne und Gehälter, elektrischer Strom, Gas, Reichs- und Kommunalsteuern) haben die deutschen Zeitungen ihrer wirtschaftlichen Kraft beraubt. Wenn trotzdem die Mehrzahl der Herausgeber sich nicht zur Einstellung des Erscheinens ihrer Blätter entschlossen hat, so tun sie das aus der Erwägung heraus, daß ein Aufhören der deutschen Presse gleichbedeutend mit einer unheilbaren Katastrophe der deutschen Politik und Wirtschaft ist.

Neue Erhöhungen der Bezugs- und Anzeigenpreise lassen sich nicht umgehen. Pflicht jedes Lesers ist es, seiner Zeitung treu zu bleiben und dazu beizutragen, daß die deutsche Presse nicht völlig aufhört zu existieren.

Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland.

Auch die in unserm Verlage erscheinenden zwei Blätter: „Nebraer Anzeiger" und „Roßleber Zeitung" stehen — nachdem jetzt wieder eine sprunghafte Steigerung aller Bedürfnisse eingesetzt hat — vor der Frage: „Sein oder Nichtsein?" und der Verlag glaubt zur alleinigen Beantwortung dieser Frage garnicht berechtigt zu sein. Beide Blätter sind sog. Lokalblätter und nach alter Sitte Gemeinbesitz der Gesamtbevölkerung des betr. Erscheinungsortes. In diesem Lokalblatte hat jeder Einwohner das Recht gehört zu werden, wenn er nötig hat, die Flucht in die Oeffentlichkeit zu betreten; die Ortszeitung bildet die letzte und wichtigste Instanz in allen das Wohl der Bevölkerung betreffenden Fragen, und so glaubt der Herausgeber, der in Treue länger als 25 Jahre dieses gewichtige Sprachrohr verwaltet, es könnte als Treulosigkeit der Ortsbewohner gegenüber gedeutet werden, wollte er kurzerhand jetzt sagen: „Ich stelle die Zeitung ein". Andererseits aber wird auch kein Mitbürger verlangen, daß der Herausgeber so lange aushält, bis ein wirtschaftlicher Ruin sein Weiterarbeiten von selbst behindert. Es soll daher noch einmal der Appell an die werten Leser gerichtet werden, ein weiteres Opfer für ihr Lokalblatt zu bringen. Es ist für die nächste Zeit für den „Nebraer Anzeiger" sowohl wie für die „Roßleber Zeitung" ein Bezugspreis von monatlich 6 Mark festgesetzt. Der Verlag gibt hierzu die Versicherung ab, daß mit diesem Preise der wirtschaftliche Etat bei weitem nicht ins Gleichgewicht gebracht werden kann, aber er läßt die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht sinken.

Der Herausgeber.

Max Butziwackel, der Ameisenkaiser. Ein Buch für Kinder und große Leute. Nach Luigi Bertelli deutsch bearbeitet von Luise von Koch. Mit Buchschmuck von Karl Elleder. 6.—12. Tausend. gr 8° (VIII u. 256 S.) Freiburg i. Br. 1922, Herder. Mk. 48.—; geb. Mk. 55.—; zu den Verlagspreisen kommen die geltenden Teuerungszuschläge. Zu beziehen durch die Buchhandlung Wilh. Sauer, Roßleben.

„In dem Meer von Lavendelwasser, das wir „Jugendschrifttum" nennen, taucht nun einmal wieder ein Buch auf, ganz eigenwüchsig, hochzinkig und selbstbestimmt, ein Jugendbuch, für das sich keine obere und keine untere Grenze bestimmen läßt; denn selbst die, die noch nicht lesen können, werden sich unersättlich davon erzählen lassen, und die Alten — die werden, wenn sie noch ein Fünklein Kindersinn gerettet haben, von dem Buche gar nicht mehr loskommen. Ich meinesteils gestehe gern, daß mich das Wert, als ich es nach einem harten Arbeitstage zu einer vorläufigen Durchsicht vornahm, bis lange nach Mitternacht festgehalten hat — nämlich so lange, bis ich auf den zweiten Buchdeckel gestoßen war. — Das Buch erzählt von einem faulen Büblein, das auf merkwürdige Weise (und das bleibt wirklich das einzige Geheimnis der ganzen Erfindung) in eine Ameise verwandelt worden und als solche im Ameisenstaate wie auf abenteuerlichen Wanderungen eine Fülle von Abenteuern erlebt hat, bis er wieder eine zweite Menschwerdung erlebte und nun ein rechter und ein ganzer Kerl wird. Die Fülle des Naturwissenschaftlich-n ist auf reizende Weise in Epik aufgelöst. Man braucht kein Prophet zu sein, um dem prächtigen Buch eine reiche Zukunft vorauszusagen. Mar mal wieder was ganz Neues, Verblüffendes in die Kinderstube bringen will, der merke sich den Butziwackel vor. Zunächst kommt das erste und mittlere Lesealter in Betracht; aber, wie gesagt, das Buch wird von Hand zu Hand gehen." Prof. Brechenmacher, Rottweil, in „Die Bücherwelt", Bonn 1920, Nr. 12.

Voraussichtliches Wetter.

Am 29. März: Abwechselnd heiter und nebelig, zeitweise etwas Niederschläge, kühl, teilweise Nachtfrost. Am 30.: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, starker Nachtfrost, tagsüber etwas wärmer als am 29. März. Am 31.: Vorwiegend heiter, trocken, Nachtfrost, tags zunehmende Erwärmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219220329-17/fragment/page=0005